

BIBLIYOGRAFYA
KANUNİ SÜLEYMAN IN EINEM BERICHT DES
STEPHAN GERLACH
GERHARD DOERFER

Im Jahre 1674 gab Samuel Gerlach einen interessanten Reisebericht seines Grossvaters Stephan Gerlach über das Osmanische Reich heraus: "Stephan Gerlachs des Aeltern Tage-Buch der...zwischen dem Ottomanischen und Römischen Käyserthum...Glücklichst-vollbrachter Gesandtschaft...", vgl. das beigegebene Faksimile. Stephan Gerlachs Tagebuch umfasst die Jahre 1573—1578. Er hat also Süleyman den Grossen (1520—1566) nicht persönlich kennen gelernt, steht dessen Zeit aber doch nicht gar zu fern. Es mag also interessant sein, sein Urteil über den türkischen Herrscher zu lesen, auch wenn dieses nur Anekdotisches widerspiegeln sollte.

Stephan Gerlach war fanatischer Protestant; er hat sich nicht nur gegen die "Papisten" deutlich ausgesprochen, sondern auch den Islam und damit die dem Islam anhängenden Türken immer wieder in seinem Buche scharf (oft zu Unrecht) kritisiert: sie seien unverschämte Bettler (S.43), brechen oft den Frieden (S.46), seien abergläubisch (S.48) usf. Seine Vorurteile haben Gerlach andererseits nicht daran gehindert, immer wieder auch Vorzüge der Türken anzuerkennen, sie seien z.B. bescheiden und ehrerbietig (S.108, 325) und gottesfürchtiger als die Christen (S.470).

Eben weil Gerlach dem Türkentum kritisch gegenüberstand, mag sein Bericht über Kanuni Süleyman, der hier im Faksimile (S.61 f. des Buches) und in genauer Wiedergabe des altertümlichen Deutsch, aber modernisierter Interpunktion vorgelegt wird, wertvoll sein.

Dieser Passus lautet: "Rustan Bassa (=Rüstem Paşa, 1500—1561)...hat auff eine Zeit den Käyser Solimann (=Kanuni Süleyman) bereden wollen, er soll in seinen Landen nur einen Glauben anrichten und sonderlich die Juden, von denen er mehr Schaden als Gewinn habe, aussagen. Worüber Soliman eine Blume, so weiss und gelb gewesen, abgebrochen und den Bassa gefraget, wie ihm die Blume gefalle. Dieser geantwortet: Wohl, dann

so habe sie GOTT erschaffen. Da habe der Käyser das Gelb heraus gepflft und gefraget, wie sie ihm nun gefalle. Er gesaget, sie habe nun keine Gestalt mehr, dann sie sey nicht mehr gantz und hab eine Farbe verlohren. Der Käyser hab eine andere abgebrochen, das Weisse heraus geraufft und gefragt wie zuvor. Dieser wie zuvor geantwortet. Dazu endlich der Käyser gesaget: Weil dir das an den Blumen gefället, dass sie mit ihren Farben vollkommen sind, warum lässest du es dir nicht auch an den Menschen belieben, die Gott geschaffen? Jemehr Farb eine Blume hat, je schöner sie ist: Also tragen die Türcken weisse, die Mahumetaner grüne, die Griechen und blaue (sic), die Armenier zertheilte: weiss, roht und blau oder schwarzze, die Juden gelbe Bünde (=Turbane). Also gefallen GOTT allerley Glauben”.

Ein schöner alter Bericht-der vielleicht sogar europäische Parlamentarier zum Nachdenken darüber bewegen sollte, ob ihre aus Karl May und sonstiger Trivilliteratur gewonnenen Voraussetzungen über die angeblich wild-fanatischen Türken zutreffen.

Stephan Gerlachs

des Ältern

Lage = BÜB /

Der von zween Glorwürdigsten Römischen Käysern/
MAXIMILIANO und RUDOLPHO,

Byderseits den Vndern dieses Nahmens/
höchsteiligster Gedächtniß/
An die Ottomannische Pforte zu Constantinopel

Abgefertigten

Und durch den

Hohlgebohrnen Herrn

Hn. **PAULUS WAGNER**

Freyherra zu Sonnegk und Breyburg ic.

Römisch-Käyserl. Rath /

Mit würcklicher Erhalt- und Verlängerung des Friedens /

zwischen dem Ottomannischen und Römischen Käyserthum
und demselben angehörtigen Länden und
Königreichen ic.

Glücklichst-vollbrachter

Befandtschaft:

Auß denen **GERLACHSEN**,

Zeit Seiner hierbey bedienten Hoff-Prediger-Ampts-Stelle/
eygenhändig aufgesetzten und nachgelassenen
Schriften /

herfür gegeben durch Seinen Endel

M. SAMUELEM GERLACHIUM

Special-Superintendenten zu Gröningen/ in dem
Herzogthum Württemberg.

Mit einer Vorrede / Herrn **TOBIÆ WAGNERI**, der h. Schrift
D. und Prof. auch Kanzlers bey der Hohen-Schul/ und Propstes
der Kirchen zu Lübingen.

Francfurt am Mayn /

In Verlegung **Johann David Zünners**.

Getruckt bey **Heinrich Friesen** / 1674

vom Brachmonat des 1774. Jahrs.

Woran
sich die
Griechen
ins gemein
erwehnen.

Es haben auch sonst die Grie-
chen ihre alte Klöster / ihre Dörffer /
und angränze / Wecker und Wein-
berge / davon sie leben / und wird
ins gemein dafür gehalten / daß ihre
Voreltern ihre liegende Güter / Klö-
ster / Gärten / Wecker / und Wein-
berge von dem Türcken mit Geld
wieder an sie gelöst haben. Haben
auch jetzunder Macht / Landgüter /
Wecker etc. an sich zu kaufen / wie
dann der abgesetzte Patriarch Me-
trophanes in dennechten Inseln /
wie vor gesagt / neben seinem Kloster /
seine eigne Wecker / Weinberg und
Gärten hat. Darnach sind auch viel
sehr reiche Griechen zu Constanti-
nopol / von ihrer Kaufmannschafft
und andern Mitteln / daher sie Geld
machen / gehen aber in gar schlechter
Kleidung daher / daß die Türcken
ihres Reichthums nicht innen
werden / und sie dessen berau-
ben.

Laßen sich
ihro reich-
thums rich-
tig erweh-
nen.

Griechen
können
leichtlich
in Welsch-
land Form-
men / sind
aber bezu-
nach
den Tür-
cken / und
auch den ih-
rigen ver-
dächtig.
Deede
Käyser vor
gleichem
sich wegen
der Gefan-
genen / die
Türcken
aber bal-
ten nicht.

Es haben auch die Griechen auf
Candia / Morea od. Peloponneso
und Asindo gar gute Gelegenheit in
Italiam oder Welschland zu kom-
men / so wohl den Türcken / wegen
besorgender Verrätheren / als auch
ihren eignen Griechen / der Religi-
on halben verdächtig.

In diesem Augst. haben beede Käy-
ser / wegen der Gefangenen / sie los
zu lassen / gehandelt / Unser Käyser
hat auch dem Türcken die Zahl / die
er habe / überschickt / darinn aber et-
liche vornehmsten mangelten / begeh-
te dabeneben vom Türcken wieder-
um nur die / so bey ihren Festungen /
oder auß ihren Häusern herauß ge-
nommen / und gefangen hinweggeföh-
ret worden / fordte dagegen / daß die so
häufige und allerfeindseligste auffäl-
le der Türcken nicht anderst / als ob
kein Fried wäre / eingestellt werden
sölten / aber da wurden uns der unsi-
rigen Auffälle / dadurch die ihrigen
auch angeriget wurden / nach ihrer
losen Weiße / dann sie dessen nichts er-
weisen können / vorgeworffen und
nichts gehalten.

Obesste
Bassa will
unsere Her-

Den 25. dieses / als an S. Bar-
tholomzi Tag / da unsere Her-

ren Gesandten die Präsenten über-
reichten / wolte der Bassa sie bereu-
den / daß sie auch Türcken werden
sölten. Dann sprach er / wie Ihnen
den Türcken / Gott Glück und Heil
gebe. Nachdem Christus und seine
Lieber Abgötteren angefangen / der
eine diesen / der Ander einen andern
Gott angeruffen / und verehret / da
habe Gott den Mahomet geschickt /
der die Leute mit guten Worten / wis-
der zum rechten Glauben bringen /
Ihm auch das Schwert in die Hand
gegeben / daß / wer sich nicht wolle
wissen lassen / er denselben mit Ge-
walt darzu zwingen solle. Darumb
wer ihren Glauben annehme / der sey
ihr Freund und ihr Bruder / und hab
es so gut als sie / der aber nicht wolle /
den müsten sie / nach ihrem Befehl
mit dem Schwert herzu bringen /
und der muß ihnen auch Tribut ge-
ben.

Gesandten
bereden /
sie sölten
auch Tü-
cken wer-
den.
Worum f

Er sagte auch : Als Christus von
seinen Jüngern genommen worden /
seyen sie traurig gewesen / und einer
auß ihnen gen Patmos kommen /
der darselbst un Christum für und
für gewonet / und wo seine Zähren
hingefallen / da wächst jetzund die ver-
siglete Erden.

Wo die
verfigete
Erden / das
Türcken
Ankunft
nach / bezu-
komme f

Vor diesem Bassa ist Rustan
Bassa / Oberster Vezier gewesen.
Dieser hat auß eine Zeit den Käyser
Soliman bereben wollen / er soll
in seinen Landen nur einen Glauben
anrichten / und sonderlich die Juden /
von denen er mehr Schaden / als Ge-
winn habe / aufjagen. Worüber
Soliman eine Blum so weiß und
gelb gewesen / abgebrochen / und den
Bassa gefragt : Wie ihm die Blum
gefalle ? Dieser geantworet :
wohl / dann so habe sie GOTT
erschaffen. Da habe der Käyser
das Gelb herauß gerupfft / und ge-
fraget : Wie sie ihm nun gefalle ?
Er gefaget : sie habe nun keine Ge-
stalt mehr / daß sie sey nicht mehr
gantz / und hab eine Farbe ver-
lohren. Der Käyser hab eine an-
dere abgebrochen / das Weiße herauß
geraupfft / und gefragt wie zu vor /
dieser / wie zu vor / geantworet / dazu

Der Tüch
solle nur
einen Glauben
haben passie-
ren lassen.

endlich der Kayser gesagt: Weil dir das an den Blumen gefällt / daß sie mit ihren Farben vollkommen sind / warum lässest du es dir nicht auch an den Menschen belieben? die Gott geschaffen: Jemehr Farb eine Blume hat / je schöner sie ist: also tragen die Türcken weiße: die Mahometaner grüne: die Griechen und blaue: die Armenier zertheilt / weiß / roth / und blau oder schwarze / die Juden gelbe Bünde: Also gefallen **W D T T** allerley Blumen.

SEPTEMBER oder Herbstmonat.

Kirche
Konstantinopel
zu Galata.
der ganze
Gottes-
Dienst dar-
innen.

En 19. als mir etne Haupt-Krankheit zugestossen war / gieng ich mit Herrn D. Arnold Manlio zu Galata / in eine Griechische Kirchen/genant **Σταυροει**. da wir ihren ganzen Gottes-Dienst sahen. Erstlich stund ein Caplan vor dem Chor / lehrte dem Volck den Rücken zu / und sprach ein Gebet / dazu das Volck zum offtermahlen mit Seuffzen sprach: **H**er erbarme dich unser. Nach dem Gebet sing ein Priester / deren vier / und ein Mönch der Fünffte war / an zu singen / dann der Schulmeister mit den Knaben / als gleichsam der ander Chor / antwortete / daß es also gleichsam zween Chöre waren / des Priesters in dem Chor / und des Schulmeisters mit den Knaben davor herauß / die jenem antworteten / darauff hat ein Knab ein Stück auß der Epistel an die Corinthher gelesen: Hernach sind alle Priester in ihren Priesterlichen Kleidern herauß da der Eine das Neue Testament / in Gold eingebunden / getragen / und zu dem Pulpert / so mitten in der Kirchen / und darauff ein hölzern Crucifix stehet / und sich gebücket / von damen wieder nach dem Chor gegangen / an dessen Gefäßel von außen her / das Bildniß Christi / mit der Überschrift **ΑΝΘΩΠΙΩΤΗ**: Allmächtig / zu sehen / dafür sie sich auch gebü-

cket / und als sie hinein gekommen / haben sie darinnen allein gesungen. Ferner hat der Caplan das in Gold gebundene Testament: welches die Gemeinde / mit grosser Ehrerbietung / anschauete / gebracht / es auff vorgedachtes Pulpert gelegt / und darauff das Evangelium gelesen / darauff wieder die andern ihre Gesänge fortgesetzt / und darunter / wie auch unter ihren Gebeten / bey etlichen gewissen Worten / sich alle mit dem Creuz bezeichnet / und dessen haben die Priester ihre Liturgias oder Gottes-Dienste / in dem Chor verrichtet / sich darüber oft gebücket / mit dem Creuz bezeichnet / gesungen / das Chor auffgethan / und zum dritten und vierten mahl geräuchert / wieder in ihrer sonderbahren Ordnung mit einander herauß / ihwen zween Knaben mit Wachskerzen / und noch zween andere mit gezierten Lorbeer-Stangen / welche fast den Crucifixen / wie man sie im Pappstthumb hoch auffgerichtet trägt / gleich sind / vorhergegangen / auff welche gefolget der vierte Priester / welcher Brod in ein Leinwand eingewickelt / auff dem Kopff getragen / zween andere Priester giengen ihm nach / und trug ein jeder einen Kelch / nicht daß sie bedebrauchten: sondern um mehrern Ansehens und Zierde willen / die zween letzten / ein gülden Tuch: zur Seiten begleiteten sie zween Knaben / welche zween vergülte Spieß oder Stangen mit Lorbeerkränzen umwunden / und oben fast wie ein Creuz waren und wie ein Spiegel glänzeten / trugen. Als sie nun wieder in den Chor kamen / und das zugeschlossen wurde / daß sie niemand sehen konten / laße der Wornehmste mit heller Stimme: **N**ehmet / esset / das ist mein Leib **ic.** das ist das Blut **ic.** Worauff sie allein in dem Chor das Abendmahl genommen / hernach mit heller Stimm etwas gelesen / dem Volck den Kelch gezeigt / welchen es mit höchster Ehrerbietung gleichsam angebetet. Endlich tha-

Die Worte:
Nehmet / esset /
das ist mein
Leib / und
das ist mein
Blut / trinket
aus / alle
darvon.

